

Beilage zum Nr. 42-44

Das Volksblatt... Besondere Ausgabe...

Volksblatt Tageszeitung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Hauptredaktion... Druckerei...

Vom alten zum neuen Jahr.

Jobstredenden sind willkommenen Gelegenheiten... Die Jahreswende...

An unsere Leser!

Parteiangehörige! Freunde! Am Anfang dieses Jahres... Die Redaktion...

Amerika und Europa.

Amerikas Zeit zur Beteiligung an der Lösung des Reparationsproblems... Der amerikanische Staatspräsident Harding...

Zentralen Parteien und die Ermordung Walter Rathenaus... Die sozialistische Bewegung...

Die sozialistische Bewegung... Die Wiederherstellung der Republik...

Die Wiederherstellung der Republik... Die amerikanische Staatspräsident Harding...





# W S D D

Halle u. Bezirk Merseburg  
Geburtsort: Halle (Saale), März 1844,  
November 1899

**Verleihen!** Die Ausführung der  
Bücher in halbespreisigen  
Ausgaben durch den  
Verlag Carl Köhler mit.

**Halle.**  
Jugendstücken. Wie treffen uns beim  
sonntäglichen Abend des 29. u. 30. (Karten  
im Vorverkauf) am 31. Dezember im großen  
Volksklubhaus. Anlässlich feierlichen  
Gemeinschaften.

**Montag, den 2. Jan. 1923.** Ver-  
einigung der Genossenschafts-Buchdruckerei,  
Kart. 42/44. Die Führung ist pünktlich  
bis 10 Uhr. Die Karten sind alle  
einschließlich im Vorverkauf des Druckerei-  
gebäudes. Vollständiges Erfinden erwartet.  
S. u. 3. Der Silvesterfeier treffen sich  
ab 8 Uhr am Sonntag, dem 31. Dez.  
abends 10 Uhr, am Hübnerpark mit  
dem Marktplatz. Vollständiges Erfinden  
wir bestimmt erwartet. Die Teilnehmer  
an der Fahrt nach Schützen treffen sich  
nachts 1/2 Uhr am Hauptbahnhof. Das  
Festzelt wird bei der Fahrt in, sowohl  
bei noch nicht gefahren ist, laßt sich im  
Gen. Ränge, Weidenbl. abgeben. Alle  
Bedarfsartikel müssen mitgebracht werden.  
Gruppe Nord. Am Neujahrstag treffen  
wir uns nachm. 2 Uhr an der 8. Schützen-  
Wache zur Fahrt ins neue Jahr. Abends  
Stehabend.  
Gruppe Zentrum. Am Neujahrstag  
nachm. 2 Uhr. Treffen am Hübner Schief-  
graben zu einer Nachmittagswanderung  
Gruppe Süd. Sonntag Neujahrstag  
Abends 8 Uhr in die Schützen-Ver-  
einigung. Treffpunkt: 1/2 Uhr auf dem Marktplatz.

**W. S. D. D. Metallarbeiter.** Mittwoch, d.  
8. Januar 1923, abends 7 1/2 Uhr, im Wils-  
dröben'schen Gesellschaftssaal, 2. Stock,  
Sitzung. Des Erfinden aller bringen er-  
forderlich. Mitglieds- u. Parteibuch sind  
mitzubringen.

**Ammendorf.** Die fällige Mitglie-  
derverammlung findet nicht  
Dienstag, den 2. Januar, sondern Dienstag  
den 3. Januar statt.

**Elsterwerda.** Sonntag, den 30. De-  
zember, abends 1/2 8 Uhr  
findet in der Restauration von F. D. in  
unserer Mittlere Gesellschaftsraum statt. Tages-  
ordnung wird in der Verammlung bekannt  
gegeben. Es ist Pflicht aller Mitglieder  
in dieser Verammlung zu erscheinen.

## Bereinsanzeiger

### Halle.

**Verband d. Gemeinde- u. Staats-  
arbeiter.** Sonntags, den 30. Dezember,  
abends 7 1/2 Uhr, im Schützen-  
fest mit Gef. Mittelsball in 2. Stock  
Gesellschaftssaal, um 21 Uhr wird der  
Festabend im Gesellschaftssaal und sonder-  
sonderlich abgehandelt.

### Freier Sängerkor.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr  
treffen sich alle  
Sänger mit ihren Frauen in Schützen-  
Gesellschaftssaal, zur Weihnachtsfeier  
des Verbandes der Gemeinde- u. Staats-  
arbeiter.  
Der Vorstand,  
Arbeitgeber-Abteilungen, Band, Dreie-  
ckige Halle o. S., Sonntag, den 31. De-  
zember, abends 9 1/2 Uhr: Ban-  
de und ins neue Jahr. Treffpunkt: Hübner-  
parkplatz (Markt).

### Riebeck-Gr. Ulrich-

platz strasse 51

Jedes Wort ist zu schwach um all  
die Vorzüge der diesmaligen Spiel-  
pläne nur annähernd schildern zu  
können!

**Die Maske**  
6 Akte nach dem  
gleichnamigen be-  
rühmten Roman.  
Ferner:  
Gastspiel-Direktor  
WILLI SCHUR  
**Eine vollkommene  
Frau**  
Lauchsalven ohne  
Ende! 2048

Sonntag u. Neujahrstag Kassenöffnung  
2 Uhr

### Bildungs-Verein Neu-Rössen.

Montag, den 1. Januar 1923, im Theater-  
Kant. II: Gastspiel Leipz. Bühnen-Künstler:  
„Der Vetter“, Lustspiel in 3 Akten von  
Benedit. In Biedermeier-Kostümen. An-  
fang Punkt 7 Uhr. Eintritt 150 Mark.  
Nachmittags 1/4 Uhr Kinder-Vorstellung:  
„Max und Moritz“, Eintritt 10 Mk. —  
Sonntag, den 7. Januar 1923, nachm. 3 Uhr,  
im Gasthaus „Zum bettern Blick“ in Leuna:  
Jahres-Hauptversammlung. Von  
abends 7 Uhr an: Vereinsvorzügen.

### Ein fröhliches neues Jahr

Wünscht allen werten Besuchern,  
Freunden und Bekannten  
2023  
Alb. Koch u. Frau,  
Kleinstorfer-Platz Be-Bu-Bu, Jägergasse 1.  
Jeden Abend 8 Uhr: Das glänzende  
Programm mit bewährten 1. Künstlern  
Ab-Neujahr: Vollständig neue Kräfte.  
Alles Neues d. Plakate u. Anbänge.

**Stadt-Theater.**  
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:  
Robert u. Bertram  
Montag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
Wie Mein-Geo den  
Christkind suchen ging  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Mona Lisa**  
**Thalia-Theater.**  
Sonntag und Montag,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Die drei Zwillinge**

**ZOO**  
Am Neujahrstage  
ein Grosses Konzert  
angef. v. verst.  
Philharmonischen  
Lekt.: Obermusik-  
meister K. Steier.  
Frühg.  
Feier Tanzabend.

**Schultheiß.** Merseburg,  
Halle, Straße 10.  
A. u. St. des Grossen  
Silvesterfeier.  
Beginn: 4 Uhr. Am  
Neujahrstage, 4 Uhr:  
Konzert: 1/2 5-Uhr-Tea.  
Donnerst. latim. Abend  
Saal u. Verfassungssaal.

**Silvesterfeier**  
bietet ich preis-  
wert an: 2021  
**Rum, Arrak,  
Kognak,  
Nordhäuser,  
Punsche und  
Liköre,  
Rot-, Weiss-  
u. Obstweine.**  
**A. O. André,**  
Wöhlmischer St. 1.

Allen uns, werten  
Kunden und Be-  
kannten wünsch,  
wir auf diesem  
Wege ein recht  
gesundes, glück-  
liches und  
frohes Neujahr  
Max Veigl und Frau,  
Holzweiser, Pei-  
rodder Str. 78

### Uhren- u. Gold-

Reparaturen  
Wichtige Preisermässigung.  
Gehäus- u. Taschen-  
uhren u. alle in  
Kormann Koch  
Uhrmach. 2022  
Blumenhöhe 1

### Wintertänze - Militär

Abends 8 1/2 Uhr  
in der  
Gemeinde u. Spinnerei  
ein frohes  
neues Jahr

**Schlaf-  
zimmer  
Rüchen  
Vertifos**  
besonders preiswert  
verkauft  
**Max  
Jungblut**  
Mühlbergstraße  
Albrechtstraße 37

**Gummi-  
m  
i**  
**Spül-Apparate  
Spül-Mittel  
Irrigatorien  
Dam- u. binden  
C. Klappenbach**  
Gr. Ulrichstr. 41

**UT**  
Leipziger Strasse 88  
Der französische  
Revolutionenfilm  
**Madame  
Tallien**  
5 hochdram. Akte  
D. Bieson-Lustspiel  
**Vorbung  
zur Ehe**  
5 tolle Akte.  
Abendvorstellung  
Punkt 8 Uhr.  
Beginn an beiden Festtagen nachm. 3 Uhr,  
wochentags 4 Uhr.

**W.T**  
Walters-Lichtspiel-Theater  
Der gr. Sensat.-Film  
**Maciste u. der  
Sträfling Nr. 51**  
5 sensationelle Akte  
**Pimpelmayers  
Brautfahrt**  
Entsack. Lustspiel  
**Das Leben in den Ab-  
gründen des Meeres**  
Naturaufnahme.  
Beginn an beiden Festtagen nachm. 3 Uhr,  
wochentags 4 Uhr.

**Booch**  
Kakao · Schokolade · Bonbon  
Carl Booch, Halle a. S.  
**Adressbuch**  
für  
Halle und Umgebung  
**1923**  
erscheint demnächst  
**Fester Vorzugspreis**  
nur bis zum 6. Januar 1923 gültig  
**3500.— M.**  
Ladenpreis 25% höher  
Hilffliches Adressbuch, Sternstrasse 13, Erdg.

Ein glückliches neues Jahr  
wünscht allen ihren Geschäftsreunden und  
bitte um weitere Unterstützung  
auch im Jahre  
**1923**  
die  
Hall. Genossensch.-Buchdruckerei  
Harz 42/44 Halle a. d. S. Fernruf 6605

1. Januar 1923  
**G. Vester A. G.**  
**75**  
Jahre  
**Halle - Saale**  
**Bahnspedition**  
Buchhaltung, Möbeltransport, Reise und Verkehr, Frachten-Auskunftsstelle:  
**Delitzscher Straße 5, Fernruf 6184, Sammel-Nummer 7901**  
Bahnspedition, Versand-Abteilung, Empfang-Abteilung, Kasse, Abrechnung.  
Kontrolle: **Hauptgüterbahnhof, Fernruf: Sammel-Nummer 7901**  
Lager-Abteilung: **Freilfelder Straße 39, Fernruf 5624 Sammel-  
Nummer 7901.**

Ich empfehle meiner werten  
Kundschaft zum  
**Silvester  
Jamaka-Rum  
Weinbrand  
Weinbrand-Verschnitt**  
sämtlich 40% ab meinem Lager.  
Preis auf Anfrage.  
**A. Willy Friedrich,**  
Handelsvorwreter f. Spirituosen,  
zum Großhandel zugelassen.  
**Halle a. S. 2044**  
Tel. 2366. Stützenstr. 14.

**Ein frohes neues Jahr**  
wünscht  
allen Lesern und Mitarbeitern  
der Verlag und die Redaktion des  
„Volksblatt“

**Platin-  
Gold-  
Silber-  
Brill.**  
u. Zahngehäuse  
**Willi Meyer,**  
Gr. Märkerstr. 9, II.

**Köhre Preise**  
für alle Größen  
**Felle, Häute  
Wolle**  
1419  
Freihändlers  
Ausnahmepreise  
**Gebr. Dangelwitz**  
Fellzurichterei  
Fischerplan 2

**Gitarre od. Laute**  
zu kaufen gesucht  
**Rich. Stübler**  
Liebenauerstr. 30 II. r.

**Schuhmacher-  
Bedarfsartikel**  
Sohlen - Filz -  
„Schäfte“  
Tuch, Leder  
Stoff m. Pelz  
noch Maß  
Schuhleder-  
Ausschnitt  
**F. Noah**  
Leipziger Str. 16

Anlässlich unseres 10jährigen Bestehens sagen  
wir allen unseren Freunden, Bekannten sowie  
werten Kunden unseren herzlichsten Dank und  
wünschen gleichzeitig auf diesem Wege allen ein  
**Frohes Neujahr!**  
**Hermann Spengler u. Frau**  
vormals J. Sanow, 2049  
Gegr. 1887. Zigarrenhandlung Geisstraße 5.

**Fürs neue Jahr**  
ein guter Vorsatz:  
Verwenden nur Schulputz  
**Nigrin-Extra!**  
**Uhren aller Art,  
Gold- und Silberwaren - Bruch**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Joh. Kauf, Uhrmacher,  
Uhren- und Goldwaren-Geschäft**  
Fleischerstraße 26.

**Philharmonie (E. V.)**  
Die Karten zum 5. bis 8. Konzert und  
zur Hauptprobe sind gegen Vorweisung  
der Mitgliedskarte bis 4. Januar  
bei Hothan abholbar.  
Dasselbe Annahme neuer Mitglieder

**3 Könige**  
**Schwarzenberg-Sänger.**  
**Silvester: Kabarett u. Tanz.**  
Ab 1. Januar neue Künstler.  
Etablissement „Weinberg“  
Sonntag, 31. Dezember, um 9 Uhr an  
**Silvester-Ball**  
Montag, 1. Januar, um 9 Uhr an  
**Neujahr-Ball**  
Flotte Musik

Allen Freunden und Bekannten  
wünscht ein  
**frohes neues Jahr**  
**Familie S. Kähn,**  
68 Merseburger Straße 66  
„Zum Artilleriehof“

Meiner werten Kundschaft die  
herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel.  
**Robert Hammer u. Fran,**  
Fleischermeister. 2039

**Most.**  
Eine gute deutsche Schokolade  
Anlässlich unseres 10jährigen Bestehens sagen  
wir allen unseren Freunden, Bekannten sowie  
werten Kunden unseren herzlichsten Dank und  
wünschen gleichzeitig auf diesem Wege allen ein  
**Frohes Neujahr!**  
**Hermann Spengler u. Frau**  
vormals J. Sanow, 2049  
Gegr. 1887. Zigarrenhandlung Geisstraße 5.





# Unterhaltungsteil

## Jahreschluss.

Es geht ein Jahr zur Zeit.  
Es schwebt, gaues Jahr!  
Wenn man das neue mühte  
Vor viel Bloß von Gefahr!  
Doch unbeschwerde Gait  
Wollte die Neugierde.  
All Glück ward sorg und rar

Es will ein Jahr bestehen  
In der Vergangenheit...  
Wir sehen bang und spähen  
Umtraut von Not und Leid.  
Wir suchen eine Brücke  
Zwischen, aber Gottin Justitia  
Ihr trägt trotz die Zeit...

Wir regten unse Hände,  
Umriß doch war das Müßig!  
Es will zur Jahrewende  
Sein Hoffungsstern erlöschen!  
Doch Winterwinterkern  
Sein Glückstern glänzt...

## Der feurige Wagen.

Eine Novelle von Wenz Hittner.

In dem Paris des Königs Ludwig (des Vielgeliebten) und des Kammerherrn Courtoise (des Vielberühmten) war das Leben sicher um ein Beträchtliches abenteuerlicher und feuriger und an tollen Zufällen reicher als in dem Paris von heute. Das Spoken und andere neugierige Leute, die auch damals haben die guten Pariser nicht alle Tage ein Schauspiel erlebt wie das vom 21. März 1721, mochte die Bürgerin Marie Romagny die feinsten und ungeschicktesten Besuche abgeben hat, und wenn ihr dabei dann die Hauptrolle ausgeübt wurde, so konnte sie sich zwar dagegen wehren, aber nicht die Augen der Göttin Justitia vom Korb, die ihr mit verbundenen Augen zur Seite stand.

Diese noch jugendliche Witwe betrieb in der Saint-Salvator-Gasse, aus Pariser von Saint-Germain gehörig, eine höchst eindrucksvolle Logentribüne, die ihr der Meister Romagny, ihr Schwager, in gutem Zustande hinterlassen hatte, eine etwas moderner Bauweise, deren fast sinnliches Temperament nicht mehr ganz tollwütige Witz enthielt. Aber sie war die Meisterin, und so wurde der blonde Paul aus Diebenthor, ihr jüngster Schüler, der sie nicht begünstigt, sondern nicht weniger beneidet. Denn das konnte zu einer Zeit führen, und bei ein armer Schüler die Meisterin besah und das Geschäft, wurde die ganze Saint-Salvator-Gasse auf sein kleines Ulll betradet haben, doch man aber dem fremdenbisher Schüler weniger als einem anderen mitgesehen hätte.

Wie man das Verhältnis der beiden untereinander beschaffen war, braucht nicht näher untersucht zu werden. Die Leute mochten davon denken, was sie wollten, es ging sie nichts an; wenigstens meinte es so die Frau Meisterin.

Aber da hätte sie nicht eines Tages einen Mann schlafen sollen, um all den ihr Schülern und dem übrigen Gesinde, wodurch sie die besten Pariser aus dem Jahre 1721, die sie in ihrem charakterlichen Temperament, sie konnte nicht an sich halten und nichts es dem blauen Paul laut vorwerfen bei der ganzen Welt, daß er ein verdächtig beiderseitiger Schüler sei, ein rechter Schmeichler, daß sie ihm aber auf die Schliche gekommen sei und sein schandvolles Betragen einsehen.

Kura, sie mocht dem blauen Paul vor, ohne sich im mindesten um das Geschehen der Hausbewohner und das Aufsehen der Nachbarn zu kümmern, daß er mit der hinteren Annette Willon, der blauen jungen Meisterin in der Gedächtnis ein heimliches Verhältnis habe, daß er sich bei dem nicht so sehr, daß er den größten Teil seines Lohnes für Gesandte ausbeute, die er bringe, und so weiter.

Und ob das ein Betragen sei und nicht ein schöner Lohn, gegen sie, die Meisterin, die ihn auf der Gasse aufgefassen und so etwas gemacht habe, den hergekommenen Schüler. Wie sie werde das nicht länger hüten und die Gesandte müsse ein Ende nehmen, aber sie wolle ihn aus dem Dienst jagen, lieber heute als morgen.

Nun hörte zwar die Gesandte, in ihrem Ausbruch zu gebrauchen, durchaus nicht auf, und diese Laune erging ihr aus keinem Grunde. Dennoch erfüllte sie ihre Drohung nicht, weil der deutsche Paul eben doch ihr zuverlässiger Schüler war, und vielleicht noch auf einigen anderen Gründern.

Aber wenn sie auch den Gesandte zu ihrem eigenen Vorteil behalten wollte, bezüchtete sie doch nicht darauf, ihm eine derbe Lesung zu geben, die er nach ihrer Meinung gebührend verdient hätte.

Und so erging es noch einige Tage bei der Meisterin Willon in der Gedächtnis, wo die blauen Annette eine Nachkommern über den finstern Eifer beobachtete, um sich von ihr ein Morgenstück annehmen zu lassen. Sie tat sehr freundlich zu ihr, sagte, sie habe die Meisterin zu sich rufen lassen wollen, habe aber dann gedacht, lieber selber zu kommen, weil sie wohl wisse, mit dem Mädchen noch ein wenig zu tun zu haben, und sich sehr verpflichtet fühlte. Auch auf den Paul brachte sie die Rede, und die harmlose Annette gelang ihm gütlich, daß der blonde Schüler fortstiehe, sie zu besuchen, daß er sie gern habe und mit der Zeit heimlich wolle.

Wie die Gesandte sich auf sie witzten, betrug die Romagny fast nichts, obwohl es schien, daß es gar sehr schlecht dabei wurde. Denn sie tat möglichst die Annette, ihr aus der Reiche der Nachbarn eine Tasse Milch zu besorgen. Als das Mädchen die Kammer verlassen hatte, zog die Romagny eine Schublade des Schreibtisches auf und begann da in ihren Inhalt zu wühlen, der aus Tabakrohren, Schloßschlüssel, Schlüssel aus blauer Wappe enthielt und hundert anderen ähnlichen Gegenständen bestand. Bis auf den Grund durchwühlte sie die mochten Finger der bräunlichen Witwe all das Zeug; als sie aber den hinteren Kritt der Annette vor der Türe hörte, schloß sie rasch die Kasse zu und verteilte sich in die andächtige Betrachtung eines Schmuckers auf den Schreibtisch. Denn trank sie rasch die gedruckte Milch und zerbröckelte sie.

Drei Tage später legte sie morgens ihren Neffentagstanz an und begann sich nach dem kleinen Chatelet, wo die mehrere Schenkenbars ihre Eib hatte. Dort fragte sie nach dem Meister Romagny, der früher ihren Mann genannt hatte, und den er gerade in die genannte schickliche Entfernung, daß ihr ein teures Andenken ihres Seligen abhandeln gekommen sei, eine in Silber gefasste Eisenbroche mit aufgemaltem Bergkristallstrahl. Eine habe ihre Hand, die Broche, im Verstand, und bitte den Meister, eine Gewandperson damit zu beschenken, daß er sie besetze und bei der Durchsührung der Wandlamerin gegenwärtig sei, um der blauen Broche alle Ausfälle abzumachen. Der Meister Robinet fand das Ansuchen billig und gab den entsprechenden Befehl.

So wurde angefangen, führte die Romagny, die über den Wert nicht ohne nicht gefasst hatte, den Wert in die genannte Kammer, wo heute um alle Goldschmiede der armen Hand bis auf das Bettrost durchdröhnte, ohne aber das Geschäft zu finden.

„Ach war bumm,“ sagte da die Romagny, „es war natürlich nicht die Broche; denn ich mir's recht überlege, war's gewiß niemand anders als der hinterlistige Schmeichler, der auch Paul; legt und einmal bei ihm nachsehen. Meister Romagny, es ist abgemacht, hier finden wir da das Geschäft.“

Aber auch in dem Bretterverlag des eifrigsten Aufsehers fand sich die Broche nicht, obwohl die Meisterin und der Herr Schreiber

ihm keine Mühe und Anstrengung zu viel sein ließen, so daß Meister Romagny zuletzt die Arbeit aufgab und damit der braunen Witwe sein Bedauern zu erkennen gab.

„Da hatte diese einen neuen Gedanken.“

„Doch mit daß nicht früher eingeleitet ist,“ sagte sie; „der tüchtige Jurist hat natürlich die Broche schon besprochen. Ihr müßt nämlich wissen, Meister Romagny, daß der Herr Schreiber in der Gedächtnis ein Schächel hat, an das es schon längst alles hängt, was er verdient. Es ist das die hintere Annette Willon, die ja hier im ganzen Viertel von Saint-Germain bei vielen für eine Art Heilige gilt, es aber noch anderen da hinter den Ohren haben soll, denn sie ist — noch ihrem langen Paul — ein appetitliches Geküßtes Pfirsichfleisch, und der blonde Paul soll nicht der erste sein, dem sie in den Kopf gebracht hat. Und wenn es Eurem Patron, dem Herrn Richter Robinet, um das Wohl der eifrigsten Leute zu tun ist, wofür ihn ja der König begibt, so wird er gut daran tun, bei dem genannten Mädchen eine Hausjungfer anzuordnen, und da müßt ich bald zeigen, wie Menschen und Dinge heimlich zusammenhängen.“

Der Richter Robinet witzte, wofür ihn der König begabte; er beschloß alsbald die Hausjungfer der Meisterin Annette Willon, so dann der Kommissar und sein Schreiber nicht allzu lange zu suchen brauchen, um die Bergkristallbroche da zu finden, wo die Romagny sie versteckt hatte.

Die Bergkristallbroche war zwar ein ziemlich wertloses Ding, aber seine Geringfügigkeit wäre nicht als Corpus delicti für einen Richter eine außerordentlich wichtige und schätzbare Sache? So schickte der Herr Robinet vom kleinen Chatelet den ahnungslosen Paul des Schächer an den Leib, und vier einmal zwischen einer dort matrierten Jagelinge in das gefürchtete Chatelet abgeführt wird, um dessen Sache recht es schämen, besonders wenn ihm der Richter eine ziemlich Bergkristallbroche eingehandelt kann, die doch ganz selbstverständlich gestohlen worden ist, und wer anders konnte sie gestohlen haben, der, den die eifrigste Eigentümerin und der hochweise Richter gleichermäßen für den Dieb erachteten. Würde also der unglückliche Paul, den man dann zu Worte kommen ließ — mochte auch noch? — zum Schandmal und öffent-

## So war es nicht gedacht!

Es war es nicht gedacht, daß Millionen Anrechte Wenigen Reicher dienbar müssen sein.

Auf einen Tag sich häufen tausend Klöße Mit einer Kerzenlampe trüben Schein.

Und daß der Selber Korn, der Wein taufender Reize Die Schenken fällt, die Schloß und Kiesel perret.

Innes die Armen noch erschöpfen Herb Sich qualvoll hungern in die Reichtholjänge.

Und daß die Bauern leben aus dem Boden Zu vielen Häusern ohne Lust und Miß.

In denen die Lebendigen den Toten Anneihen ihr verhöhltes Gesicht.

Und daß ein gelbes, angehöhltes Genet, Zu Stein erhardt, als gelb Gelehrte thronet.

Die, in die Reichtholjenge Gehemgenen, Beim Opferdienst die Kinder nicht beschont.

Und daß zuletzt ein jeder Menschensohn, Sich wie ein Dolch nach Art und Worte sehn.

Und in der schmalen, giftschwämmigen Stille Den Körper taufendgleich zum Sprunge dehn.

Wilson's Weisheit.

hieser Auspfeifung betrieblit und wurde unternicht zur Probegruben geschritten, und war nach der galanten Sitte der Zeit nicht etwa in einem Hofe des Chatelet, sondern vor dem Hause und der Antheil seiner gekannten Meisterin und unter Zulaut ihres Hauses, wie es das Recht der Vergeltung zu verlangen schien.

Obenwärts witzte, daß die Königin von Frankreich in ihrem Wappenschild in ihre Ehrwürdigen Krone das Zeichen der Wille tragen, oder weniger ist es wohl bekannt und hängt auch fast unglücklich, daß das übliche Schandmal eine ebensolche Willekette darstellte, die jetzt vor den Fenstern der Witwe Romagny dem Richter Paul mittels eines glühenden Eisens auf die Stirne gebrannt wurde, daß es die gefürchtete Wange konnte zischen und der Geruch von gebranntem Haut allem Volk in die Nase hing, das übrigens an solche Schandmale hinlänglich gewöhnt war.

Die Sache hätte darum an sich wenig Aufsehen gemacht, mehr dagegen wirkte auf die Gemüter der guten Pariser eine andere Erscheinung. Das war die in denberühmten, jammernde Annette Willon, die sich nicht mehr in ihrem Hause, sondern in der Gedächtnis unter ihren Nachbarn aufrief, der Paul sie unglücklich, er habe sie die Broche gar nicht gesehen, die Romagny wäre bei ihr gewesen und müsse selber das Abbeding in ihre Schublade praxisiert haben, was nun nicht die meisten gar nicht glauben finden konnten, während sie sich dennoch in Mitleid dem armen, verdorbenen Mädchen annehmen, da ohnehin die Witwe Romagny nicht die beliebteste Nachbarin war.

Und bei diesen passiven Mitteln wäre es vielleicht geblieben, wenn nicht die hagere Meisterin selber ihr Schicksal folgeln an den Noaren herbeigezogen hätte. Sie war bis zu diesem Augenblicke unglücklich geblieben, aber als jetzt die Schmach, nachdem sie den entsetzten Richter des Chatelet auf der Schenke festgebunden hatten, mit ihren Rederbeitigen ihre Arbeit begonnen, daß der Gepeinigten unter ihren Streichen sich krümmte und die Schenke sich zitterte von Wut, da so kam sie plötzlich zum offenen Fenster herauszuwachen und dem Wartegeldschütz aufwachen mit gierigen Widen, in denen — die Landleute des Herrn Marquis de Sade verstanden sich darauf — noch andere Gesichte als die betrieblite Nachzügler hervorzog.

Gütte sie noch wenigstens geschwiegen; aber sie schrie: „Nun dreißt ihn nur tüchtig, fester, immer fester!“ Da erklang im Hause das Wort „Magere“, Hunderruf wiederholt sich, und betrinken sie auf den Jungen in noch schlimmere Wörtern, in schmerzlichen, unglücklichen Klagen, um Seine Noie und Fenster plitzten und in wenigen Sekunden hatte sich die lehrerliche Menge wie in einen Vulkan verwandelt, denn es war das selbe Volk, das so oft schon im großen und kleinen Hof vor aufbrausenden Gewalt seines Gefühles zu unglücklichen Tum hatte fortzögen lassen.

„Nun Wasser mit dem Luder! Er-läuft sie! Er-läuft sie!“ Sie schrien es schon nicht mehr, sie brüllten es.

Man hatte die Romagny aus ihrem Hause herbeigezogen, und man wurde sie in eine leere Kutsche gefahren, Handwerkerhände bedrohten die Türschwelle, andere sagten die Beschick: „In die Seine mit ihr, in die Seine! Und noch ganz anders als wote so oft ein Altes in eine große Schachtel, nachdem sie das Herz zerbrach bis zur Mästel hinunterfallen, vom Menschen hat von Fiebern in totem Triumph davongetragen wird, wenigstens in anderen Sinne sagte sich jetzt die Mißthatige unter der Kraft von Hunderten von Armen in Betrugung, und seiner Macht der Welt

mehr schien die Meisterin Romagny vor dem Gefährlichen erretten zu können.

Dennach erregte die Rache den Wut nicht; denn während man die gefürchte Menge die Bewegung verlangsamte, hörte an der Straßenseite der Meister Romagny ein unerschütterliches Ehen vor sich gehen, der nach dem Schächer gefahren, mit einem wilden Verwünschung, und als der Wagen dann endlich die Straße des selbigen Dienstes gewonnen hatte und in der Richtung nach der Seine sich in hellen Galopp setzte, da stand er auch schon hinterlos in Männen das die kleinen Leute vor ihren Augen sich entsetzt drehten und badeten, ob Seine Majestät der König Solan in höchster Person seinen feurigen Ansehungs hat in seiner neuen Stadt Paris.

Doch lange dauerte die Anstalt der Dame nicht, schon vor dem Social der Straße Saint-Louis brachen die halberbrannten Räder sich zusammen, und in wenigen Augenblicken war auch das Volk in alle Winkel zerfallen, und moos zurückblieb, war nicht als ein weißer glühender Holz- und Beidreimner und eine arme, kühnberühmte Bergkristalle.

## Große Staatsmänner kleiner Herkunft.

Von Minus Kubold.

Unsere Nationalhistorien berichten mit der Verdächtigungsart der lebenden Männer dem Volk ein schlechtes Bild und sehr zu trauern. Wer in die Geschichte der modernen Staaten etwas tiefer eingedrungen ist, hat schon längst erkannt, ohne daß es ihm der Berdand sagte, die Herkunft ist niemals entscheidend für die Größe, und große Taten sind durchaus nicht an ein hohes Verkommen und langes Schulunterricht gebunden.

Geben wir die großen Männer etwas näher an, deren Namen heute noch mit Achtung in der Welt genannt wird, die in dem goldenen Buch der Weltgeschichte mit ebenem Griffel eingetragen sind, aber nicht mit einem Pfirsichbaum besetzt in der Höhe liegen. George Washington, der Begründer der Vereinigten Staaten von Amerika, hat nur bis zu seinem 15. Jahre die Schule besucht und sich dann als Feldweibel betätigt. Als Militärführer ist er doch zum Regimentkommandeur auf, aber von der englischen Regierung mit Gefürchtung behandelt, auf den Dienst auf sein Land zu sein, und er wurde nicht lange; er wurde in den Kämpfen gegen die Franzosen in Rambo Weisbachs über der gesamten Willigen in der Kolonie Virginia. Nach Beendigung dieses Krieges lebte er wieder als Farmer und wurde 1774 Delegierter zum Nationalcongreß der vereinigten Staaten in Philadelphia. Von diesem Congreß wurde ihm der Nationalberühmte des Landes übertragen. Nachdem er die Organisation der Miliz geleitet, kam er mit wechselndem Kriegsglück gegen die Engländer für die amerikanische Unabhängigkeit, die er im Jahre 1783 in einem provisorischen Frieden erzwang. Ein Jahr später schloß er die letzten englischen Truppen aus dem Lande aus. Washington's Ruhm und Bekantheit aus, so daß sich als Farmer zurück und dazwischen die ihm von seinem Delmarshaus Virginia überlassenen Grundstücke zum Leben öffentlicher Schenken. Doch als die neue Verfassung der Vereinigten Staaten im April 1789 in Philadelphia trat, wurde der Feldweibel der Vereinigten Staaten zum ersten Präsidenten des Reichs ernannt. Er starb am 14. Dezember 1799 an einer Krankheit, die er zum zweiten Male erkrankt; auf die dritte Wiederkehr erregte er sich.

Der nach Washington gefolgte und geachtete Mann der Welt, Abraham Lincoln, ein Bauer, wurde durch seine großen Taten bekannt gemacht, er konnte es (so) mehr mit einem Heidenen noch mit einem Seltener in Konkurrenz treten. Im Kampf mit Indianern wurde er Führer einer Compagnie, erhielt die Stelle eines Richters und bildete sich selbst in der Rechtswissenschaft aus. In die Verfassung eines Staats genügt ihm der Beruf eines Anwalts, der aber abgelehnt, betätigte er sich als Richter bei Staatenregierung und wurde schließlich zum Präsidenten gewählt. Die Folge seiner Wahl war, daß die Südstaaten abtraten; es kam zum offenen Kampf, an einem der schrecklichsten Bürgerkriege. Lincoln führte ihn unter der Parole der Staatenregierung und führte ihn unter beifolgender Ausdauer durch. Unter seiner Regierung der Schwarzen zog er noch schmerzlichen Kämpfen in die Hauptstadt der Südstaaten ein, mußte aber wenige Tage darauf unter der müderlichen Annel eines Südstaaten sein Leben lassen. Die Staatenregierung war vollbracht und nach Washington's Tode erhielt Abraham Lincoln den Ruf des größten Staatsmannes von Amerika.

Ein anderer ebenso eifriger Vorbild für die amerikanische Unabhängigkeit war für die Staatenregierung, der Erfinder des Nibelohes Benjamin Franklin, war der 16. August eines Sechzehnten. Er lebte zuerst eine Quakervereiner, erkrankte aber nach der dritte Bombardement eines Sechzehnten, erkrankte aber wieder er Sekretär des Nationalparlaments und schließlich Oberpräsident von Pennsylvania. Nach London entsandt, trat er selbst im englischen Parlament freimüthig und unerschrocken für die Unabhängigkeit der Staaten ein. Die Regierung erlaubte ihm jedoch, die zweite Stellung als Generalkonferenz, er erkrankte aber glücklicherweise, in den ausbreitenden Kämpfen festgenommen zu werden. In Philadelphia trat er an die Spitze des Sicherheitsausschusses, und nach der Unabhängigkeitserklärung schickte er seinen Durchführungs die Deklaration vom Papstrecht zurück, und gab selber das eigene Verlangen 400 Pfund Sterling zurück. Durch einflussigen Maß wurde er dreimal Gouverneur des Staates Pennsylvania. Als er 1790 nach nationale zu Ehren des ehemaligen Sechzehnten der Staat eine Nationaltrauer von einem Monat. In Frankreich bildete man auf ihn den Verdacht: „Er entzich dem Himmel den Ruhm, dem Napoleon das Verdienst.“

Über werden wir in einem Augenblicke unfer Zeit zu. Wer ist wohl heute in der Welt mehr genannt als Robt George? Wer hat größeren Einfluss auf die Geschichte dieser Welt als er? Und er war doch nur ein armer Bauernsohn, sein Vater ein Dorfgeschmied. Nach dem Tode seines Vaters kam er zu einem Onkel, der Schmiedmeister war. Bei dem war die Artus so groß, daß es nie frisches Fleisch gab, und ein Ei war eine so große Seltenheit, daß es für den Sonntag aufbewahrt wurde. Der häßliche und ohne Studie der Welt herum. Seine erste Ausbildung erhielt er durch den Schüller, dann in einer weitestgelegenen Dorfschule. Gelehrte aus eigener Bemühen 400 Pfund Sterling erzielte sie durch alle Examen, und wurde schließlich Rechtsanwalt. Aber seine Praxis war zuerst dadurch behindert, daß er nicht die 8 Pfund Sterling für eine Rede aufbringen konnte, ohne die er im Gerichtshof nicht erscheinen durfte. Dafür zeigte er den Bauern, daß die Gesetzgebung gemacht wurde, er erkrankte aber, als er die ersten Schritte des reichen Mannes, des Großgrundbesitzers hinunter, daß den Armen und Bedrückten aber nirgendwo Bedingung getroffen wurde. Im Jahre 1800 fand er als Kandidat dem Großgrundbesitzer seiner Heimat gegenüber, wo dem er sich in seiner Jugend schon bestreut hatte, und er kam so, daß er nur um das Wohlfinden des reichen Mannes, des Großgrundbesitzers hinunter, daß den Armen und Bedrückten aber nirgendwo Bedingung getroffen wurde. Im Jahre 1800 fand er als Kandidat dem Großgrundbesitzer seiner Heimat gegenüber, wo dem er sich in seiner Jugend schon bestreut hatte, und er kam so, daß er nur um das Wohlfinden des reichen Mannes, des Großgrundbesitzers hinunter, daß den Armen und Bedrückten aber nirgendwo Bedingung getroffen wurde.

Im Parlament betätigte er sich, hat man griff er mit seiner ersten Rede durchsicht und Chamberlain an, daß dieser, der sonst alle Angelegenheiten und sogar Meinungen mit Gleichmuth hinunter, erregt aufsprang. Damit hatte er Ruinermacht gefunden. Nicht weniger gut hat er eine große Zukunft gemacht, und heute besteht er als ehemals hartnäckiger Bauernsohn eine klassische Bildung und ohne Abiturium zu den Mächtigen der Erde, er, der alle hochgeborenen Höfen der altheiligen Nationalitäten von der Weltlinie abtreten ließ.

